

Neues von der **ADIM**

Martin Weissenböck

Im Informatik-Unterricht wird immer häufiger der Wunsch laut, selbstgeschriebene Programme mit einer ansprechenden grafischen Benutzeroberfläche für Windows zu versehen. Da den meisten HTL-Zweigen in zwei Schuljahren nur je zwei Informatik- bzw. EDAD-Stunden zur Verfügung stehen und laut Lehrplan noch viele andere Themen behandelt werden sollen, muß ein Entwicklungssystem dafür möglichst einfach sein:

- Die allererste Unterprogrammssammlung von MicroSoft war dafür wohl kaum geeignet.
- Diverse Produkte von Borland (wie Object Vision und Turbo Pascal für Windows) waren auch noch recht unhandlich.
- Mit der objektorientierten Programmierung ist die Entwicklung deutlich einfacher geworden. Die C++-Versionen von MicroSoft und Borland sind mit passenden Hilfsmitteln ausgerüstet. Nach dem grafischen Entwurf wird auf Knopfdruck eine Menge Source-Code erzeugt. Aber auch dieser Weg ist für den Unterricht noch zu komplex.

Mit Visual Basic hat MicroSoft ein sehr bequemes Werkzeug zur Verfügung gestellt. Als Weiterentwicklung von Quick Basic erlaubt diese Sprachversion sehr bequem das Erstellen von grafischen Oberflächen. Nach der Konstruktion der Benutzeroberfläche entsteht auch bei Visual Basic Source-Code, der aber sehr übersichtlich gegliedert ist. Im Unterricht hat sich dieses System bereits sehr bewährt.

Wer aber keinen Basic-Source-Code bearbeiten will, kann auch in Pascal arbeiten. Borland hat mit Delphi ein etwa gleichwertiges Produkt entwickelt; es basiert auf einer Weiterentwicklung des bewährten Turbo-Pascal.

Der Vollständigkeit halber seien noch Oberon-Versionen erwähnt. Oberon ist die Weiterentwicklung von Pascal bzw. Modula. Ein wichtiger Vorteil von Oberon im Zeichen des Sparpakets ist kostenlosen Nutzung für Unterrichtszwecke.

Die ADIM bietet für Visual Basic den Band 61 an. Ein Delphi-Band ist ebenfalls geplant.

Warum Visual Basic? Einerseits wurde diese Sprache schon im Unterricht erprobt; andererseits ist Visual Basic auch die Sprache, die die Makroprogrammierung in den Office-Paketen (Word, Access, Excel, Power Point) ersetzt.

Hermann Köberl (von der HTL Wien 10) und Erwin Podenstorfer (HTL Graz-Ortweingasse) haben den Band 61 gestaltet. In den Kapiteln 1 bis 6 werden die grundlegenden Elemente und Prinzipien der Sprache Visual Basic erklärt. Kapitel 6 enthält insgesamt 14 komplette Beispiele, die nicht nur recht unterhaltsam sind, sondern auch die wesentlichsten Funktionen der Sprache erklären.

Neuauflagen

Die Bände 40 (Turbo-C), 47 (Turbo-Pascal) und 50 (C++) werden neu aufgelegt. Inhaltlich gibt es keine wesentlichen Änderungen. Allerdings gibts immer wieder kleine inhaltliche Änderungen und auch Korrekturen von Druckfehlern. Die unerwartet große Nachfrage nach den Bänden 43 (DOS) und 56 (Grundlagen der Informatik) macht auch eine Neuaufgabe notwendig.

Handy-Aktion

Im letzten Heft ist die Aktion bereits angekündigt worden. „The Winner is...“ Nokia! Das Nokia 2110i hat alle Test hervorragend bestanden. Hier ein erster Bericht:

In der „HighTech Presse“ (Beilage der Tageszeitung „Die Presse“) vom 5. Dezember 1995 war eine Übersicht über Handies mit Datenübertragungsmöglichkeit enthalten. Die Tabelle hatte nur zwei Schönheitsfehler: Angaben über die mögliche Übertragungsgeschwindigkeit waren nicht vorhanden; der Marktführer Nokia fehlt aus unerklärlichen Gründen auch. Ein schlechte Recherche bei einer sonst sehr guten Zeitung!

Besser ist schon die Zeitschrift „Mobile Times“ (Ausgabe Jänner/Februar 1996), die zwar schwer erhältlich ist, aber immer interessante Details enthält. Die Marktübersicht ist sehr gut, die Karten über die Verwendbarkeit von GSM-Geäten in Europa und in der ganzen Welt sind sehr instruktiv, ebenso die Tarif Tabellen. Ein Vergleich der Geräte in Bezug auf die Datenübertragung fehlt aber.

Ein Telefonmodem soll heute 28.800 bit/s übertragen können. Beim GSM-Netz sind mehr als 9600 bit/s technisch nicht möglich - immerhin nur ein Drittel der üblichen Drahtgeschwindigkeit. GSM-Geräte mit 2400 bit/s sind daher gegenüber Drahtgeräten um den Faktor 12 langsamer. In Hinblick auf die Telefongebühren ist das wohl nicht vertretbar.

Für die Vergleichsaktion habe ich nur Geräte ausgewählt, die Daten mit 9600 bit/s übertragen können. Geräte, die deutlich größer oder schwerer als der Durchschnitt sind, kamen auch nicht in die engere Wahl.

Die Datenübertragung wurden mit folgenden Gegenstellen (Service-Providern etc.) bzw. in folgenden Betriebsarten erprobt:

- Black Board
- Black Box
- CCC
- CompuServe
- Faxbetrieb
- Magnet
- PAN/BTX
- PING
- Postsparkasse
- Radio Austria
- Xpoint

Das Nokia-Gerät war das einzige, mit dem alle Verbindungen (a) überhaupt, (b) mit geringsten Problemen möglich waren.

Für das Nokia-Gerät spricht außerdem das reichhaltige Zubehör, die Softwareunterstützung und die weltweit starke Verbreitung.

Cellular Ware besteht aus einem Kabel und zwei Disketten: damit können alle Funktionen des Gerätes von einem Computer aus bedient werden. Das ist besonders praktisch, um die im Telefon gespeicherten Telefonnummern warten zu können.

Noch ein interessantes Detail: der neueste Notebook-Rechner von HP, der OmniGo 700 kann direkt mit dem Nokia-Handy verbunden werden: auf der Rückseite ist sogar eine passende Ausnehmung. PCMCIA-Karten und andere Verbindungen sind nicht notwendig. Ich hoffe, für die nächste Ausgabe der **PCNEWS edit** auch darüber berichten zu können.

Dieser Bericht wird fortgesetzt!□